Der Hütteningenieur Tivadar Rombauer (1803–1855)

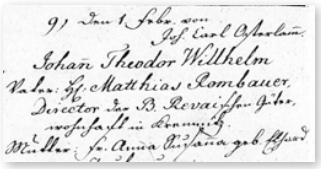
Tivadar Rombauer wurde am 27. Januar 1803 in Leutschau/Levoča geboren. Er war ein Cousin des Malers Johann Rombauer (1782–1849). Bekanntheit erlangte er als erfolgreicher Manager und Innovator im Hüttenwesen. Als Gießereifachmann stieg er zum Geschäftsführer der Rima-Koalition auf, eines der größten ungarischen Unternehmen jener Zeit. Er baute diese Vereinigung von Hütten- und Großgrundbesitzern zu einem Grundpfeiler der ungarischen Großindustrie aus.

Während der ungarischen Revolution unterstützte Tivadar Rombauer die Unabhängigkeitsbewegung mit Waffen und Munition. Nach der Niederschlagung der Revolution musste er fliehen und emigrierte in die USA.

Getauft als Johann Theodor Willhelm, berühmt als Tivadar

Das Taufdokument der evangelischen Kirche in Leutschau vom 1. Februar 1803 nennt ihn Johann Theodor Willhelm. Die drei Vornamen spiegeln sein deutschstämmiges Elternhaus wider. Im Taufeintrag ist sein Vater Matthias als Güterdirektor des Barons Révay mit Wohnsitz in Kremnitz verzeichnet. Dem Pfarrer schien dieser Hinweis wichtig, da die Familie Rombauer in Leutschau tief verwurzelt und sehr einflussreich war.

Das galt auch für seine Mutter, Anna Susanna Elhard. Ihr Vater war der bekannte Physiker und Chirurg Johann Elhard. Das Haus der Familie Elhard steht noch heute mitten in der Altstadt (Námestie Majstra Pavla 22). Berühmt wurde der Rombauer-Nachkomme jedoch unter der ungarischen Form seines Namens: Tivadar.



Theodor/Tivadar Rombauer wurde am 1. Februar 1803 getauft.

Studium in Schemnitz

Der junge Tivadar hatte keine leichte Kindheit. Da sein Vater häufig den Arbeitsort wechselte, zog die Familie oft um. Tivadar erhielt deshalb zunächst Privatunterricht. Erst ab 1811 besuchte er das Lutherische Lyzeum in Leutschau. Seine schulische Oberstufe schloss er mit hervorragenden Ergebnissen am evangelischen Lyzeum in Schemnitz/Banská Štiavnica ab.

In dem traditionsreichen Bergbauort blieb er direkt als Student. Die dortige Berg- und Forstakademie war 1763 von Maria Theresia gegründet worden und genoss inzwischen internationalen Ruf. Rombauer schrieb sich 1822 an der Bergakademie ein und begann im Folgejahr zusätzlich ein Forstwirtschaftsstudium. Er schloss seine Ausbildung 1825 mit dem Diplom als Berg- und Hütteningenieur ab.



Tivadar Rombauer um 1845.

Seine erste Stelle trat er in der Eisengießerei von Rhonitz/Hronec an, einem damaligen Zentrum für Kunst- und Industrieguss. Hier war 1810 die erste gusseiserne Brücke der gesamten Habsburgermonarchie entstanden. Das Besondere: Sie wurde komplett ohne Schrauben montiert, eine technologische Meisterleistung. Ein Segment der Brücke ist dort heute noch als Industriedenkmal zu sehen. Für Rombauer war dies der perfekte Einstieg in die moderne Gießereitechnik.

Innovationen in der Gießerei Munkács

Nach nur einem Jahr zog es Rombauer weiter nach Munkács (Mukačevo, Munkatsch). Das riesige Gut Munkács Szentmiklós gehörte der fränkisch-österreichischen Adelsfamilie Schönborn. Das gräfliche Eisenwerk und die Gießerei in Selesztó (nördlich von Munkács) zählten zu den wichtigsten Industriestätten der Region.

Viele Bergleute und Hüttenarbeiter aus der Zips fanden hier Arbeit. Sie gründeten die Siedlung Friedrichsdorf (ungarisch Frigyesfalva), das heutige Klenovez. Rombauer modernisierte die Abläufe und Technologien beim Gießen. Dadurch sparte er erhebliche Mengen an Material und Brennstoff ein, während er gleichzeitig die Produktion deutlich steigerte.

Seine Ideen für den Formguss kurbelten die Nachfrage nach neuen Produkten an. Er führte moderne Technik wie den Kupolofen ein, einen senkrecht arbeitenden Schachtofen. Unter seiner Leitung erlangte die Gießerei Munkács weltweite Anerkennung für ihren hochwertigen Eisen-Kunstguss. Die Produktpalette reichte von kunstvollen Briefbeschwerern über Garderobenständer bis hin zu Zäunen.

Rimavské Brezovo statt Wien

Rombauers Erfolge sprachen sich bis zu Fürst Metternich herum, der ihn an den Wiener Hof holen wollte. Graf Schönborn konnte Rombauer jedoch halten, mit mehr Gehalt und größerer Verantwortung. Das zahlte sich aus: Auf der Ersten Ungarischen Industrieausstellung 1842, die von Lajos Kossuth organisiert wurde, gewann das Werk eine Goldmedaille. Dennoch gab Rombauer 1843 seinen Posten als Fabrikdirektor auf. Er wechselte als Geschäftsführer zur „Rima-Koalition“ (Rimai Coalitio), wo er noch größere Pläne umsetzen konnte. Er modernisierte die Betriebe, sicherte neue Abbaurechte für Eisenerz und ließ eine neue Straße bauen. So senkte er die Kosten und steigerte die Produktion.

Firmengründung und Emigration

Der Bedarf an Eisen und Schienen war damals riesig, doch Ungarns kleine Hüttenbetriebe konnten ihn nicht decken. Auf Rombauers Initiative hin wurde ein neues, modernes Eisenwerk im kleinen Ort Ózd gebaut, da es dort nahegelegene Braunkohlevorkommen gab. Rombauer beteiligte sich selbst als Anteilseigner. In Ózd entstanden das erste Walzwerk Ungarns sowie Wohnhäuser für die Arbeiter.



Im Außenbereich des Budapester Gießereimuseums (Öntödei Múzeum) ist eine Büste von Tivadar Rombauer aufgestellt.

Das Werk produzierte bis 1992 und beschäftigte in Spitzenzeiten bis zu 20.000 Mitarbeiter. Die damals hergestellten Schienen erkennt man noch heute in ganz Europa am eingewalzten Zeichen „OZD“. Mit dem Ausbruch der Revolution im Jahr 1848 brach die Produktion jedoch zusammen. Kossuth berief Rombauer zum Leiter der Industrieabteilung im Ministerium für Landwirtschaft, Industrie und Handel. Rombauer stellte das Werk in Ózd sofort auf Waffenproduktion um und übernahm selbst die Leitung.

Nach der ungarischen Kapitulation bei Világos am 13. August 1849 musste der 46-jährige Rombauer fliehen. Als Handwerksgeselle verkleidet, reiste er unerkannt durch Österreich nach Belgien und England. Sein Freund Ferenc Pulszky (1814–1897) bezahlte ihm schließlich das Schiffsticket nach New York.

In Amerika versuchte er sich im Bergbau, in der Gießerei und in der Landwirtschaft, blieb jedoch erfolglos. Seine letzte Station war Davenport in Iowa. Dort arbeitete er als Mitherausgeber der Zeitung „Der Demokrat“. Nur wenige Jahre später, am 12. November 1855, verstarb er.

Nachkommen in den USA erfolgreich

Tivadar Rombauer heiratete 1827 seine Cousine Bertha Rombauer. Das Paar hatte elf Kinder. Ihr Sohn Richard (*1831) fiel mit nur 18 Jahren am 4. Februar 1849 in der Schlacht von Vízakna. Die Töchter Clara und Irma starben dramatisch auf der Flucht. Bertha und die übrigen Kinder schafften es in die USA und bauten sich dort erfolgreiche Karrieren in verschiedenen Berufen auf. Ein Nachkomme gründete eines der größten Weingüter im kalifornischen Napa Valley.

Zudem erlangte Irma Rombauer (geb. Starkloff, 1877–1962), die Frau seines Enkels Edgar, legendären Ruf: Sie ist die Autorin des berühmten US-Kochbuchklassikers “Joy of Cooking”.

Dr. Heinz Schleusener